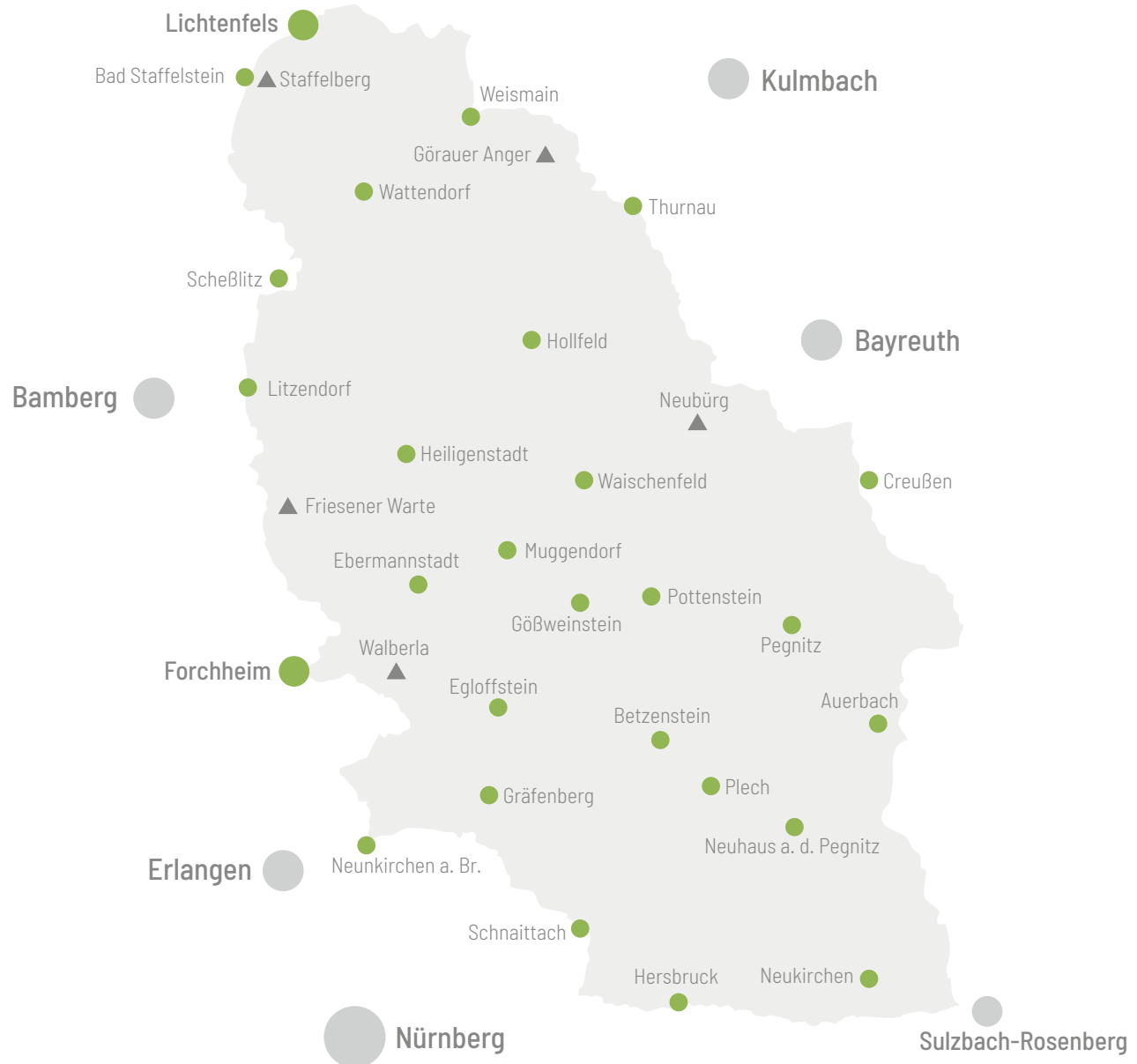


DER NATURPARK

FRÄNKISCHE SCHWEIZ

FRANKENJURA

FRANK SCHNEIDER



Vorwort

Der Naturpark Fränkische Schweiz – Frankenjura beeindruckt mit seinen markanten Kalksteinformationen, tief eingeschnittenen Tälern, Wacholderheiden, blühenden Obstgärten, geheimnisvollen Höhlen und weitläufigen, unzerschnittenen Wäldern. Diese vielfältige Kulturlandschaft beherbergt eine reiche Flora und Fauna und bietet Lebensraum für zahlreiche, teils bedrohte Tier- und Pflanzenarten.

Mit rund 2.300 km² Fläche zählt der Naturpark zu den größten in Bayern. Er erstreckt sich über den gesamten Naturraum des Nördlichen Frankenjura – vom Obermaintal bei Lichtenfels im Norden bis zum Pegnitztal bei Hersbruck im Süden.

Der Naturparkverein engagiert sich mit Nachdruck für den Erhalt dieser wertvollen Landschaft. Ziel ist es, die biologische Vielfalt zu bewahren und natürliche Lebensräume zu schützen. Gleichzeitig soll ein behutsames Naturerleben ermöglicht werden – denn nur wer die Natur kennt und schätzt, wird sich auch für ihren Schutz einsetzen. Nachhaltige Erholung fördert das Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge und die Bedeutung funktionierender Ökosysteme.

Für mich als Vorsitzenden des Vereins ist es vor allem die einzigartige Kombination aus bizarren Felsformationen, ursprünglicher Natur und artenreicher Tier- und Pflanzenwelt, die den Reiz dieser Region ausmacht. Der Naturpark ist ein Ort, um zur Ruhe zu kommen, Kraft zu schöpfen und die Schönheit der Natur bewusst zu erleben.

Frank Schneider hat diese faszinierende Landschaft mit großer Sensibilität in seinem Buch eingefangen. Seine Fotografien bestechen durch eindrucksvolle Perspektiven und besondere Lichtstimmungen. Ergänzt durch fundierte, lesenswerte Texte entsteht ein Gesamtwerk, das zum Staunen, Lernen und Innehalten einlädt.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude beim Entdecken und hoffe, dass dieses Buch dazu inspiriert, die Natur mit neuen Augen zu sehen – und zu schützen.



1. Vorsitzender des Naturparkvereins





*Schmetterlingshochzeit des
Silbergrünen Bläulings bei
Pottenstein.*

Intakte Natur braucht die Vielfalt der Lebensräume. Sie ist die Grundlage für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt – denn nur spezielle Lebensbedingungen locken echte Spezialisten an. Um die Vielfalt des Naturparks Fränkische Schweiz – Frankenjura abzubilden, ist dieses Buch in die wichtigsten Lebensräume Höhle, Fels, Wiese, Wasser und Wald gegliedert.



Einleitung

Die Entdeckung der Fränkischen Schweiz	8
Als Licht ins Dunkle kam (Zoolithenhöhle)	10
Menschgemachte Natur (Kulturlandschaft)	18
Malerische Orte	24
Zeugen der Geschichte (Burgen)	30



Höhle

Landschaft mit Tiefgang	38
Kathedralen aus Fels (Höhlen)	40
Lebendiger Untergrund (Höhlentiere)	46



Fels

Im Reich der Felsen	54
Ziemlich verkalkt (Geologie, Felsfreilegungen)	56
Die drei Tafelberge (Walberla, Staffelberg, Neubürg)	62
König der Nacht (Uhu)	72
Lebendiges Gestein (Felsvegetation)	80
Felsenbäume	88



Wiese

Wertvolle Wiesen	90
Lebensraum für Spezialisten (Tiere und Pflanzen)	92
Tierische Helfer (Beweidung)	94
Streuobstwiesen	96
Flatterhafte Schönheiten (Schmetterlinge, Heuschrecken)	102
Die Königin der Blumen (Orchideen)	113



Wasser

Alles im Fluss	118
Von trocknen Tälern und Sinterterrassen	120
Gestörtes Gleichgewicht (invasive Arten)	128
Landschaftsarchitekt Biber	131



Wald

Wälder voller Überraschungen	138
Zeugen vergangener Zeiten (Ruinen im Wald)	140
Besondere Wälder	145
Totholz voller Leben	148
Vielfalt der Waldorchideen	159
Lebensgemeinschaften (Tiere im Wald)	162

Aus der Zeit der Höhlenentdeckungen stammt auch eines der Wahrzeichen der Fränkischen Schweiz. Die Fachwerkgebäude in Tüchersfeld wurden im Jahr 1763 fertiggestellt und boten Platz für eine Synagoge und 13 kleine Wohnungen. Heute beherbergt das Ensemble das Fränkische Schweiz-Museum, in dem man viel über die Region erfahren kann. ►

Die Entdeckung der Fränkischen Schweiz

Im Mittelalter wurden Höhlen als unheilvolle Verbindungen in die Unterwelt angesehen. Menschen drangen meist nur soweit vor, wie der Lichtkegel am Höhleneingang reichte. Dahinter begann eine Welt des Dunklen, Unbekannten und Ungewissen. Namen wie Teufelhöhle erinnern noch heute daran. Wahrscheinlich musste es deshalb ein Geistlicher sein, der die Magie dieser fremden Unterwelt furchtlos entdeckte.

Neben seiner Tätigkeit als Uttenreuther Pfarrer beschäftigte sich Johann Friedrich Esper gerne mit Naturstudien. Er hatte bereits mehrere Bücher zur Botanik und Astronomie veröffentlicht, als er 1771 begann, die Höhlen des Muggendorfer Gebürgs – so nannte man damals die Gegend um Streitberg und Muggendorf – zu erkunden.

Es war vor allem die Gailenreuther Höhle, die sein Interesse weckte und in den nächsten Jahren zu seinem Studienobjekt werden sollte. Schon lange vor seiner Zeit hatten Menschen diese Höhle besucht. Aber im ausgehenden Mittelalter war der Blick auf die Dinge noch sehr von Aberglaube und Emotionen überlagert. In den alten Schriften berichtete man von Drachenknochen, die in der Gailenreuther Höhle zu finden seien. Esper, als Kind der beginnenden Aufklärung, war der Erste, der diese Höhle mit dem sachlichen Blick eines Wissenschaftlers erforschte.

Seine Arbeit legte den Grundstein für die Entdeckung der Fränkischen Schweiz.

Die Esperhöhle bei Leutzdorf ist nach dem berühmten Höhlenforscher benannt. ▼







Das Alter der Burg Gößweinstein ist nicht genau bekannt, aber sie steht dort oben wohl schon seit 1.000 Jahren.



Landschaft mit Tiefgang

Die vielen Höhlen sind prägend für die Fränkische Schweiz.
In wenigen Regionen Deutschlands gibt es im Untergrund
so viel zu entdecken wie hier.



Kathedralen aus Fels

Es ist eine andere Welt, in die man beim Betreten einer Höhle eintaucht. Selbst an warmen Sommertagen wird man von sehr frischer Luft empfangen. Höhlen haben ihr eigenes Klima, das tief im Untergrund kaum zwischen Sommer und Winter schwankt. In der Fränkischen Schweiz liegt die Temperatur meist bei acht bis neun Grad.

Diese Orte sind auch heute noch respekteinflößend, weil unser wichtigster Sinn auf den Lichtkegel der Taschenlampe begrenzt wird. Da kann man gut nachfühlen, wie es den ersten Erforschern dieser finsternen Welt ging, als sie mit einer Fackel oder einfachem Wachslicht in die Dunkelheit vordrangen.

Forschungsobjekt Höhle

Jede Höhle hat ihren eigenen Charakter. Mal sind es kathedralenartige Hallen, mal schmale Spalten und manchmal ist der Eingang gerade so groß, dass ein Mensch hindurchpasst. Das ist dann nur etwas für Spezialisten. Die Höhlenforschung wird in der Fränkischen Schweiz hauptsächlich von Vereinen betrieben, die mit ehrenamtlichem Einsatz viel Wissen über die Höhlen der Region zusammengetragen haben. Auch heute werden Jahr für Jahr neue Höhlen entdeckt. Im Höhlenkataster sind über 2.900 Objekte auf dem Gebiet des Naturparks erfasst. Die überwiegende Zahl sind maximal 50 Meter lange Kleinhöhlen. Es gibt aber auch ca. 160 Höhlen bis 500 Meter Länge und 15 Grobhöhlen, die über dieser Marke liegen.

Als ob man im Schädel eines Riesen steht: das Kühlloch bei Tüchersfeld. ▼





Wertvolle Wiesen

Intakte natürliche Wiesen sind zu einem seltenen Lebensraum geworden. Auch wenn die Zeit der intensiven Weidewirtschaft in der Fränkischen Schweiz lange vorbei ist, gibt es noch ein Netz aus sehr wertvollen Magerrasen, Wacholderheiden, Hutangern und Streuobstwiesen, die über den ganzen Naturpark verteilt sind.

Die Beweidung mit Schafen und Ziegen stellt den Erhalt der Magerrasen sicher – wie hier bei Haselbrunn.



Lebensraum für Spezialisten

Jeder weiß: Pflanzen brauchen vor allem Nährstoffe und Wasser, um gut gedeihen zu können. Paradoxerweise findet sich auf Standorten, die mit beidem geizen, eine große Artenvielfalt.

Die Trocken- und Magerrasen der Fränkischen Schweiz sind eher ungemütliche Standorte – aus der Perspektive einer Pflanze gesehen. Die Humusschicht ist dünn oder teilweise fast gar nicht vorhanden und es gibt Stellen, an denen Kalksteinscherben einen Bewuchs kaum möglich machen. Zusätzlich ist die Sonneneinstrahlung im Sommer sehr intensiv, was die Flächen zusätzlich austrocknet. Wer hier überleben will, muss einiges wegstecken können.

Die Lebensbedingungen ändern sich auf diesen Flächen oft alle paar Meter. Dadurch entstehen viele Kleinstlebensräume, die verschiedens-

ten Pflanzen und Tieren eine Heimat bieten. Die Gefahr, von hohen Gräsern oder Löwenzahn überwuchert zu werden – wie auf gedüngten Wirtschaftswiesen – ist eher gering.

Über das Jahr verteilt blühen hier wunderschöne Pflanzen wie die früh blühende Küchen- oder Kuhschelle, die Akelei, die Kugelblume, der sehr trockenheitsresistente Natternkopf und viele verschiedene Orchideenarten. Die Pflanzenvielfalt ist Nahrungsquelle für zahlreiche spezialisierte Insekten. Im Sommer tanzen unterschiedlichste Schmetterlingsarten über die Wiesen, die auch viele Schrecken-, Käfer- und Wildbienenarten beherbergen. Das macht die Flächen attraktiv für Vögel, Eidechsen und andere Tiere – und schon ist die Artenvielfalt da.



Im März blühen im Naturpark die Küchen-schellen. Die starke Behaarung schützt diese seltene Pflanze vor Kälte und Verdunstung.



Auch wenn es auf dieser Aufnahme riesig wirkt, das Brandknabenkraut ist eine der kleinsten Orchideenarten der Fränkischen Schweiz und fällt in der Wiese kaum auf. In der Nähe von Vorra hat sich dieser Silberfleck-Perlmutterfalter die Orchidee als Übernachtungsplatz ausgesucht.





Die Wacholderheiden, wie hier bei Wattendorf, sind sehr sensible Lebensräume. Zum Schutz der Tiere und Pflanzen dürfen die Wege nicht verlassen werden.





FRANK SCHNEIDER (Fotograf und Autor)

Der Grafik- und Foto-Designer Frank Schneider ist seit vielen Jahren in Franken mit der Kamera unterwegs – immer auf der Suche nach neuen ungewöhnlichen Blickwinkeln. Seine Landschaftsfotografien werden in Zeitschriften, Büchern und Kalendern veröffentlicht. Charakteristisch für seine Bilder sind besondere Lichtstimmungen. Unverkennbar ist auch seine Vorliebe für Nebel,

der in vielen Motiven eine wichtige Rolle spielt. Für diesen Bildband hat er die gewohnten Pfade verlassen und sich auch intensiv mit der Makrofotografie und dem Ablichten von Tieren und Pflanzen beschäftigt.

Instagram: frank.s.fotos | **Web:** www.fraenkischeschweizfoto.de



LARS BEYGANG

Der 25-jährige Naturfotograf beschäftigt sich intensiv mit der Natur und ihren Bewohnern. Dabei fotografiert er hauptsächlich in der nahen Umgebung um seinen Wohnort in Mittelfranken und hält dort besondere Momente fest. Bei seinen Aufnahmen spielt Kreativität eine wichtige Rolle. Um besondere Stimmungen zu erzielen, setzt er auch Blitztechnik ein. Neben seinem Studium als

Bauingenieur arbeitet er an verschiedenen Foto- und Buchprojekten, veröffentlicht jährlich einen Fotokalender und leitet seit 2024 Workshops zum Thema Makrofotografie.

Instagram: larsbeygang | **Web:** www.larsbeygang.com

EXPERTINNEN UND EXPERTEN, DIE BEI DER ENTSTEHUNG DIESES BUCHS MIT IHREM FACHWISSEN GEHOLFEN HABEN:

- Michael Bauer (Schäfer)
- Christine Berner (Naturpark-Rangerin)
- Alexander Brehm (ehrenamtlicher Artenschützer und Beringer für die Vogelwarte Radolfzell)
- Dr. Melanie Chisté (Naturpark-Rangerin)
- Julia Dummert (Naturpark-Rangerin)
- Florian Essel (Naturpark-Ranger)
- Marc Fiebig (Regierung von Oberfranken, Sachgebiet Naturschutz)
- Martin Harder (Referat Fledermausschutz und FFH-Beauftragter im Landesverband für Höhlen- und Karstforschung Bayern e.V.)
- Dr. Jens Kraus (Leiter Fränkische Schweiz Museum)
- Martin Kreisel (Naturpark-Ranger)
- Nadine Menchen (Geschäftsführerin Naturparkverein)
- Thomas Nesper (Speläologische Forschungsgruppe Bussardhöhle)
- Stephan Neumann (Regierung von Oberfranken, Höhere Naturschutzbehörde)
- Andreas Niedling (Landschaftspflegeverband Forchheim e.V.)
- Dieter Preu (Forschungsgruppe Höhle und Karst Franken e.V.)
- Martin Renger (AELF Bamberg, Fachstelle Waldnaturschutz Oberfranken)
- Stephan Salzbrenner (ehrenamtlicher Biberberater Landkreis Bamberg, Landwirt)
- Hardy Schabdach (Höhlenforscher)
- Johannes Stemper (Naturpark-Ranger)
- Stefan Zaenker (Biospeläologe)

DANKE

Außerdem haben mich bei diesem Projekt unterstützt:

Gertraud Breun, Cornelia Beckmann, Dr. Ulrike Sandmeyer-Haus, Philipp Wittig, Martin Stief, Evangelische Kirchengemeinde Uttenreuth und natürlich meine Frau Karoline und meine Kinder.

BILDNACHWEIS (SEITE)

Lars Beygang:

49, 93, 103, 104, 120, 131, 134, 136, 137, 148, 162, 163, 164, 166, 167

Alexander Brehm: 72, 73

Wilhelm Heinz: 19 o.

Hardy Schabdach: 11, 12, 13

Frank Schneider:

Umschlag, 5, 8, 9, 10, 14, 15, 16, 19 u., 20, 23, 24, 25, 26, 28, 30, 31, 32, 33, 34 o., 35 o., 36, 38, 40, 41, 42, 44, 46, 47, 48, 50, 51, 52, 54, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 68, 70, 74, 76, 78, 80, 81, 82, 83, 84, 86, 87, 88, 89, 90, 92, 94, 95 o./u., 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 105, 106, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 128, 129, 130, 132, 135, 138, 140, 141, 142, 144, 145, 146, 147, 149, 150, 152, 154, 155, 156, 158, 159, 160, 161, 168, 170, 174

Wilhelm Schroll: 35 u.

Conrad Wießner: 34 u.

Die Vielfalt der Fränkischen Schweiz

Der Naturpark Fränkische Schweiz – Frankenjura ist eine der faszinierendsten Regionen Deutschlands. Der Fotograf und Autor Frank Schneider führt in diesem Bildband durch eine Landschaft der bizarren Felsformationen, geheimnisvollen Höhlen und verwunschenen Burgen. Besondere Aufmerksamkeit schenkt er der Tier- und Pflanzenwelt dieses Hidden Champion der Artenvielfalt. Durch die umfangreiche Recherche in historischen Quellen und zahlreiche Interviews mit regionalen Experten ist ein in dieser Form einzigartiges Buch entstanden: Eine Bilderreise durch den Naturpark, die auf schätzenswerte Kleinode am Wegesrand aufmerksam macht.

- über 80 stimmungsvolle Landschaftsfotografien
- mehr als 45 Portraits teils seltener Tier- und Pflanzenarten
- das Wissen vieler regionaler Experten in informativen Texten
- Einblicke in die Entstehungsgeschichte einer der ältesten Tourismusregionen Deutschlands

Nach dem Lesen dieses Buchs werden Sie die Fränkische Schweiz mit anderen Augen sehen!



39,95 €

